Altdeutsche Barden.

Während wir mit Vorliebe der alten Dichter fremder Völker gedenken, dürfen wir das Alterthum des eigenen Vaterlandes nicht ganz übergehen. Zwar wird hier für deklamatorische Zwecke weniger Ausbeute seyn, da theils die Fremdartigkeit der Sprache (die ein eigenes Studium erfordert), theils und besonders das Eigenthümliche in den Vorstellungen und behandelten Gegenständen, hier mehr als irgendwo die Wahl schicklicher Bruchstücke erschwert *). Dennoch wird auch das Wenige, das sich uns darbietet, von mannichfaltigem Interesse seyn, da es uns Veranlassung gibt, mehrere historische und literarische Bemerkungen anzuknüpfen, die der deutschen Jugend, welche nach höherer Bildung strebt, nicht unbekannt bleiben dürfen.

*) Es gehört mit zu den bemerkenswerthen Erscheinungen unserer Zeit, wenn einige Schriftsteller und Rezensenten verlangen, daß die Poesie des Mittelalters auf Schulen getrieben, und namentlich das Lied der Nibelungen der deutschen Jugend, wie einst der Homer den jungen Griechen, in die Hände gegeben werden solle. Abgesehn von dem großen, — ruhigen Denkern nicht zweifelhaften — Unterschied zwischen Homer und unserm Evos, und überhaupt zwischen den dichterischen Arbeiten unserer Vorfahren im Mittelalter, und den Meisterstücken der alten Griechen und Römer; abgesehen von dem Unterschied der Sitten, der Bildung, der gesellschaftlichen Verhältnisse des Homerischen und des Klopstockischen Zeitalters: würden unsre Pädagogen und Schulmänner, auch wenn sie ihre schon überfüllten Lectionspläne noch mit einem neuen, nicht unschwierigen Gegenstand vermehren wollten oder könnten, schon in dem